

Am Rheindorfer Ufer  
53117 Bonn

Stadt Ertstadt  
Umwelt- und Planungsamt  
Holzdamm 10  
50 374 Ertstadt

Bonn, den 31.01.2014

BM	4	370	105	104	82	81
10	STADT ERTSTADT - DER BÜRGERMEISTER -					65
14	20 MRZ. 2014					63
	EINGANGSBÜRO BÜRGERMEISTER					61
20	32	40	43	44	51	611

*[Handwritten signature]*

**Einspruch gegen die geplanten Änderungen des Flächennutzungsplanes Nr. 08 und des Bebauungsplanes Nr. 164, E-Gymnich, , Erweiterung Getreidelager Kehler Weg, RaiBa**

Zu den o.g. Bauleitplanungen mache ich im Rahmen der erneuten Offenlage folgende Anregungen und Bedenken:

- Das **unmittelbar angrenzende Wohngebiet (Radius ca. 150 m) Kehlerweg / Neustraße ist planungsrechtlich als Reines Wohngebiet und nicht als Allgemeines Wohngebiet einzustufen.** Aufgrund der vorhandenen ausschließlichen Wohnnutzung ist es nach der Baunutzungsverordnung als „Reines Wohngebiet“ einzustufen. Auf Grund dessen sind nach TA Lärm niedrigere Immissionswerte für Tag/Nacht zulässig. Das angrenzende faktisch reine Wohngebiet löst die Einhaltung der erhöhten Schutzansprüche aus. Diese müssen belastbar nachgewiesen werden.
- Bei den notwendigen Anpassungen der Zuwegungsstraßen (Straßenverbreiterung, tragfähiger Untergrund) ist der **Verursacher RaiBa allein kostenpflichtig zu machen.**
- Nach der Baunutzungsverordnung ist die **vorgesehene Gebietsgliederung „Sonderbaufläche Silo“ neben WR nicht zulässig.**
- Für die zukünftig notwendigen Unterhaltungs- und Straßenbaumaßnahmen durch den erhöhten Schwerlastverkehr und dem damit verbundenen erheblichen Straßenverschleiß der Anfahrtsstraßen und Wirtschaftswege in den nächsten Jahrzehnten **sind seitens der RaiBa Bürgschaftssicherungen in angemessenem Umfang zu erbringen (Verursacherprinzip) hierfür kann nicht der Steuerzahler herangezogen werden.** Dies ist im ländlichen Raum bei derartigen Projekten eine übliche Praxis. Die Stadt Ertstadt hat hier entsprechende Maßnahmen zu treffen.
- Die erforderlichen Erschließungsmaßnahmen sind per Erschließungsvertrag mit entsprechender Bürgschaft abzusichern.
- Die **erforderlichen Umweltgutachten müssen die kumulierte Emissionsbelastung für den Einwirkungsbereich darstellen und abwägen.** Eine Einzelbetrachtung ist nicht zulässig. Die gesamte Immissionsfracht ist zu beurteilen und abzuwägen. Somit reichen Einzelgutachten nicht aus.
- Das Verkehrsgutachten schließt die Anlieferung (Zu- und Abfahrt der Traktorzüge) über die örtlichen Zufahrtswege insbesondere Neustraße, Haagstraße und Kohlstraße nicht aus. Es wird zu einer nicht tolerierbaren Gefährdung von

Anwohnern, insbesondere Kinder und ältere Bürger, zur erheblichen Ruhestörung am Abend, und in den Nachtstunden sowie an Sonn- und Feiertags, zusätzlich zu Abgas- und Feinstaubbelastungen im Erntezeitfenster kommen. Außerdem muss von einem erhöhten Straßenverschleiß ausgegangen werden. Das Verkehrsgutachten schließt die Benutzung der innerörtlichen Straßen nicht aus. Die betroffenen Straßen würden vom Charakter her sich teilweise zur Ausweisung als Spiel- und Wohnstraße eignen.

-Wegen der **Brand- und Explosionsgefahr der Getreidesilos und der Düngerlager** (der dort gelagerte Kalkammonsalpeter ist auch Ausgangsstoff zum Bombenbau) ist zur Gefahrenabwehr gegenüber der angrenzenden Wohnbebauung der Abstandserlass einzuhalten, der für das geplante Bauvorhaben einen Radius zur nächsten Wohnbebauung von 200 m vorsieht.

Mir als Anlieger der Neustraße wurde im Rahmen der Abrundungssatzung Neustraße vom 29.10.2002 ebenfalls dieser Radius angelegt und entsprechend dem 200 m Radius um das Silo keine Baulandausweisung vorgenommen. Selbst mein Wunsch nach einer 2-geschossigen Bebauung wurde mir wegen der **Ortsrandsituation und Stadtbildgründen** abgelehnt. Daneben wurden die überbaubaren Grundstücksflächen in der Abrundungssatzung Gymnich Neustraße nur minimal bei sehr großen Grundstücksgrößen. ausgewiesen. Staub, Feinstaub (Schwerlastverkehr, Bremsen, Abgase) und Lärm durch Betrieb der Anlage sowie An- und Abtransport der Güter machen die Anwendung des Abstandserlasses unumgänglich.

Die Argumentation, eine Verlagerung im Rahmen einer enormen Erweiterung (Kapazitäten werden vervielfacht einschließlich einer neuen Waage) sei aus Kostengründen nicht vertretbar, ist im Bauleitverfahren nicht relevant und zulässig. Hier haben die Ratsfraktionen und die Verwaltung in den Bauleitverfahren und den Bürgerversammlungen nicht angemessen argumentiert und eine nicht zulässige Parteinahme betrieben.

Die Bauleitplanung erfordert seitens Politik und Verwaltung ein transparentes, neutrales, unparteiisches und ergebnisoffenes Verfahren, das als Ergebnis eine geordnete bauliche Entwicklung gewährleisten soll. Dabei muss insbesondere eine Abwägung der Schutzansprüche speziell gegenüber den angrenzenden Wohnhäusern aber auch der gesamten Ortslage erfolgen.

**Da mir seitens der Stadtverwaltung Erfstadt eine schriftliche Meinungsäußerung bis einschließlich Montag den 3.2.2014 schriftlich eingeräumt wurde, werde ich diese fristgerechten Bedenken noch durch ein weiteres Schreiben ergänzen.**

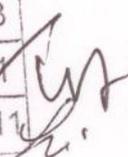
Mit freundlichen Grüßen

Am Rheindorfer Ufer

53117 Bonn

Stadt Erftstadt  
Umwelt- und Planungsamt  
Holzdamm 10  
50 374 Erftstadt

BM	4	370	105	104	82	81
10	STADT ERFTSTADT - DER BÜRGERMEISTER -					65
14	20 MRZ. 2014					63
	EINGANG BÜRO BÜRGERMEISTER					61
20	32	40	43	44	51	611



Bonn, den 03.02.2014

### Einspruch gegen die geplanten Änderungen des Flächennutzungsplanes Nr. 08 und des Bebauungsplanes Nr. 164, E-Gymnich, Erweiterung Getreidelager Kehler Weg, RaiBa

Zu den o.g. Bauleitplanungen mache ich im Rahmen der erneuten Offenlage folgende Anregungen und Benken:

Ergänzungen zum Schreiben vom 31.01.2014 mit schriftlicher Erlaubnis der Stadtverwaltung Erftstadt(Planungsamt)

### Alternativer Standort und Nachnutzung der bestehenden Siloanlage

Bei einer Verlagerung der geplanten Siloanlage in Richtung Siedlerweg/Ecke L 162 ergäben sich folgende positive Effekte:

-Die vorhandene Verkehrsinfrastruktur mit L 162 (Kerpener Landstraße) mit Anschluss an die L 495 sowie Anschluss an die A 61 bietet beste Voraussetzungen ohne zusätzlichen Erschließungsaufwand wie Straßenverbreiterung, Ausweichzonen für Begegnungsverkehr, Verbesserung des Straßenunterbaus sowie Unterhaltskosten aus dem Verschleiß des ungeeigneten Straßennetzes, da sie die technischen Voraussetzungen bereits erfüllt. Bei den bisherigen Betrachtungen sind die Kosten für die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur sowie der erhöhte Verschleiß der ungeeigneten vorhandenen Verkehrsinfrastruktur nicht nach dem Verursacherprinzip berücksichtigt worden! Dies wird einer rechtlichen Prüfung nicht standhalten.

Der neue Standort liegt bezogen auf das Gesamteinzugsgebiet der Getreideproduzenten strategisch genau so günstig. Hierbei sind auch die Produktionsflächen Richtung Kerpen und Tünnich mit zu betrachten.

Ich glaube nicht, dass die Stadt Erftstadt künftig alle erforderlichen Erschließungsmaßnahmen bei der Neuansiedlung, Erweiterung und Verlagerung von Gewerbebetrieben ohne Anwendung des Verursacherprinzips aus Haushaltsmitteln (Steuermitteln) finanzieren wird!

-Werbetechnisch könnte man sich insbesondere für den Futterhandel und dem sonstigen Landhandel zu den potentiellen Verkaufseinzugsbereichen Kerpen und Tünnich besser präsentieren, gleiches gilt für den Durchgangsverkehr auf der L 495 und der A 61. Hier kann durch die neue günstige Lage ein sehr viel größerer Kundenkreis erschlossen werden.

-Der neue Standort könnte ohne Beeinträchtigung des bestehenden Standortes erstellt und bei Fertigstellung bezogen werden. Bei sich ändernden Anforderungen wie Angebotserweiterung oder -änderungen sowie Betriebserweiterungen könnte problemlos reagiert werden und machen so den neuen Standort nachhaltig und zukunftsfähig.

-Der Grunderwerb für das neue Betriebsgelände am alternativen Standort wäre deutlich günstiger.

Zusammen mit der Inwertsetzung des heutigen Betriebsgeländes durch Nachverwertung endstünden deutliche finanzielle Vorteile. Zudem haben notwendige Verkehrsinfrastrukturmaßnahmen (unter Anwendung des Verursacherprinzips) noch keine Berücksichtigung gefunden.

-Die Nachverwertung des bestehenden Standortes in Ortsrandlage ist völlig unproblematisch und wäre für nicht störende Gewerbebetriebe z.Bsp. als Lagerfläche, das Silo als Loftbüro ( durch Einziehen von Decken, und Aussägen von Fenstern in Verbindung mit Treppen und Aufzug) leicht umzunutzen (siehe beispielsweise Meckenheim oder Speicherhäuser Bonner Hafen). Zusätzlich hat das Grundstück ein erhebliches Nachverdichtungspotential . Hier wäre eine gewinnträchtige Vermietung oder Veräußerung möglich.

### **Risiken einer Erweiterung am bestehenden Standort**

-Der alternative Standort hat nicht die erheblichen Risiken einer Erweiterung am jetzigen Standort.

Sollte es zur Explosion oder Brand der Getreidesilos oder Düngerlager kommen, wird es am alten Standort nicht zum Wiederaufbau oder zum Weiterbetrieb kommen. Durch erfolgreiche Klagen der Anwohner bei Überschreitung gesetzlich unzulässigen vielfältigen Emissionen kann es zu gravierenden Einschränkungen des Betriebes kommen.

Sollte es zu Unfällen im örtlichen Straßennetz mit Fußgängern, Radfahrern und Kindern kommen, wird sich dies auch auf das Geschäftsfeld Bankgeschäfte der RaiBa in Gymnich nachhaltig auswirken.

Bei einer Erweiterung am alten Standort werden die dann sichtbaren und erlebbaren negativen Auswirkungen in der gesamten Ortslage einschließlich einer starken Wertminderung der Immobilienwerte im größeren Umfeld zu einem großen Imageverlust der RaiBa Gymnich führen mit entsprechenden finanziellen Folgen. Am alternativen Standort könnte man sich zukünftig mit dem Kerngeschäft den betrieblichen Erfordernissen mit möglichen Umstrukturierungen und nicht mit Klagen und gesetzlichen Einschränkungen beschäftigen.

Die Werbestrategie erfolgreicher Unternehmen setzen heutzutage alle auf Nachhaltigkeit, Ökologie und Sozialverträglichkeit.

Der alternative Standort ist unter ökologischen, ökonomischen, stadtgestalterischen und unternehmerischen Gesichtspunkten einer Erweiterung am jetzigen Standort überlegen. Hätten RaiBa Gymnich, Verwaltung und Politik den alternativen Standort zeitgleich mit der gleichen Intensität planungsrechtlich entwickelt, würde das Bauvorhaben sich am alternativen Standort bereits in der Realisierung befinden.

Stattdessen hat man an einer Erweiterung am alten Standort festgehalten und die Probleme und Risiken völlig unterschätzt.

Sollte es gegen alle Vernunft doch zur Rechtkraft der Bauleitplanung kommen, sind aus Rücksicht- nahme auf die direkten Anwohner, die Bevölkerung der gesamten Ortslage Gymnichts sowie des Ortsrand- und Siedlungsbildes und des Schattenschlages die geplanten Silogebäude in der Höhe erheblich zu reduzieren und durch kleinere Silos bei gleicher Kapazität zu ersetzen, das Baurundstück hat hierfür eine ausreichende Größe. An- und Abfahrten der Traktorzüge und der Schwerlastfahrzeuge sollten ausschließlich über den Kehler Weg vom Siedlerweg erfolgen, dieser ist entsprechend auszubauen ( Verbreiterung , Ausweichstellen und Unterbau) und nach dem Verursacherprinzip durch die RaiBa zu finanzieren.

Die bisher vorgelegten Pläne berücksichtigen völlig überdehnt und ausschließlich die Interessen der RaiBa und nehmen keine Rücksicht auf den Schutzanspruch der betroffenen Ortslage.

Mit freundlichen Grüßen

Kehler Weg  
50374 Erfstadt

Stadt Erfstadt  
Umwelt- und Planungsamt  
Holzdamm 10  
50374 Erfstadt

BM	4	370	105	104	82	81
10	STADT ERFSTADT - DER BÜRGERMEISTER -					65
14	20 MRZ. 2014					63
	EINGANG DURCH BÜRGERMEISTER					61
20	32	40	43	44	51	61

17.3.2014

Einspruch gegen die geplante Änderung des Flächennutzungsplans Nr. 08 und Bebauungsplanes Nr. 164, Erfstadt-Gymnich, Kehler Weg, Erweiterung Getreidelager RaiBa, 3. Offenlage

Sehr geehrte Damen und Herren,

seit mehr als 20 Jahren wohne ich jetzt im Kehler Weg und kann mir ein Bild über die Entwicklung dieses Betriebes aus eigener Anschauung machen.

Das Silo der Raiba Gymnich gibt es schon seit 1963, das sind fast 50 Jahre. Man hat es damals dort hingebaut, weil es im weiteren Umkreis noch keine Häuser gab und es somit praktisch allein stand. Mittlerweile ist die Wohnbebauung an das Silo herangerückt, was ja auch immer wieder von den Gymnicher Bauern als Argument dafür gewertet wird, dass man sich als Anwohner nicht beschweren dürfe, denn man habe ja gewusst, dass da ein Silo steht.

Auch die Stadt Erfstadt hat erlaubt, dass dort gebaut wird und zwar bis ganz dicht heran. Ob damals alle Gesetze befolgt wurden, daran habe ich meine Zweifel.

Nicht zuletzt hat die Raiba Gymnich aktiv daran mitgewirkt, dass zumindest ein Grundstück, das unsrige, dort verkauft und darauf gebaut wurde. Auch die Kredite zur Finanzierung des Hauses hat sie gestellt. Was wir als Anwohner nicht wissen konnten, als wir dort bauten, war die Tatsache, dass das Silo, besonders seit den Neunzigerjahren, stetig vergrößert werden würde und damit immer mehr Lärm, Staub und Verkehr produzierte. Es wird in diesem Zusammenhang immer davon geredet, dass die Raiba ein „Bestandsrecht“ habe und sich die Anwohner „herangerobbt“ hätten. Nun ist es dazu gekommen, dass das letzte Haus 17a schon fast ins Silo hineinfällt. Wir Anwohner, die in einem reinen Wohngebiet leben, in dem sogar Geschäftsräume abgelehnt wurden, sollen hinnehmen, dass statt eines kleinen Silos mit 3000 t ein Industrieriese dort entsteht! Und dann wird uns das Ganze noch als „Verbesserung“ verkauft! Warum hat die Stadt oder die Raiba nicht vorher dafür gesorgt, dass mindestens die 200m Abstand eingehalten werden? Jetzt soll mit einer Flächennutzungsplanänderung alles wieder „geheilt“ werden!

Es wird uns vorgeworfen, wir hätten uns ja nie beschwert und das Gejammere habe erst jetzt angefangen. Fakt ist, dass wir uns bereits mehrfach – auch schriftlich – bei der Raiffeisenbank über Lärm und Staub sowie das Verbrennen von Plastiksäcken hinter dem Gebäude beschwert haben. Es existieren mehrere Schreiben schon aus dem Jahre 1995 an den damaligen Filialleiter Herrn Alter. Im Jahre 2010 habe ich mich beim Gewerbeaufsichtsamt in Bergheim beschwert. Danach ist es zu einer Überprüfung des Betriebes gekommen. Dass es immer so ohne Protest einher ging, ist also nicht wahr, und der Protest begann bereits vor dem Bauleitverfahren.

Bei der Durchsicht der Pläne haben wir immer wieder festgestellt, dass sich für uns wenig bessern wird und dass viele neue Probleme entstehen werden. Alt- und Neubau des Silos stehen einfach viel

zu nah an der Wohnbebauung. Obwohl alle Beteiligten – auch der Investor- das wissen, wird jetzt versucht, mit Versprechungen, alles werde ja besser, ein großes Industrieareal direkt an ein Wohngebiet anzubauen. Man hat damals, als man die Bebauung des Kehler Wegs gestattet hat, einen Fehler gemacht. Jetzt ist man dabei, einen weiteren folgen zu lassen.

Was als erstes schon nicht gelingen wird, ist die Umleitung des Schwerlastverkehrs auf die Zufahrt vom Siedlerweg her. Die meisten Fahrzeuge kommen über die Hauptstraße und den Kehler Weg, von der Kerpener Straße über den Feldweg und von der anderen Seite aus Richtung der Kohlstraße oder aus Nachbargemeinden. Da keine dieser Straßen gesperrt oder der Verkehr in irgendeiner Weise eingeschränkt wird, werden die Fahrzeuge weiterhin dort fahren, denn jeder nimmt den bequemsten und kürzesten Weg.

Es gibt aber nicht nur die das Silo anfährenden Fahrzeuge, sondern auch Fahrzeuge, die dort parken, bevor oder nachdem das Silo geöffnet hat. Das sind auswärtige LKW, die dann auf dem Hof stehen. Im Winter haben sie den Motor an, damit sie es warm haben, im Sommer trifft man häufig auf Fahrzeuge, die wegen der Klimaanlage den Motor laufen lassen oder weil sie eben mal noch ins Büro müssen.

Dann gibt es die auf dem Gelände des Silos arbeitenden Fahrzeuge, besonders die sehr lauten Gabelstapler, deren Krach von hinten in unsere Häuser dringt, wo wir unsere Schlafzimmer haben, und uns den Aufenthalt im Garten verleidet. Dieser Lärm wird zunehmen, da ja im vorderen Bereich der Hallen Lagerkapazitäten frei werden, wo dann noch mehr Sackware angekarrt und umgeladen wird. Gerade der Bereich „Grünes Kaufhaus“ ist ja gewinnbringend und wird ausgebaut werden, und zwar das gesamte Jahr über, nicht nur während der Ernte.

Lärm machen aber nicht nur die Fahrzeuge, sondern auch die Maschinen, die das Getreide befördern und trocknen, und davon können wir jetzt schon ein Lied singen. Wenn das Fünffache an Getreide hier vor Ort gelagert wird, weiß ich nicht, mit welcher Zauberei der Lärm der Trockenmaschinen und Förderbänder geringer werden soll. Ich entsinne mich an zahlreiche Nächte, in denen die quietschenden Maschinen mir den Schlaf geraubt haben, denn die Investitionen in moderne Gabelstapler oder Trocknungsgeräte, vielleicht sogar eine Lärmschutzwand, hat die Raiba ja bisher nicht getätigt und lieber auf den Neubau gespart. Auch die Öffnungszeiten von 8-12 und 13-17 Uhr, die suggerieren, ab da wäre alles idyllisch, werden nicht eingehalten. Die Maschinen laufen auch darüber hinaus, besonders nach der Ernte. Schilder sind eben geduldig.

Fazit: Meiner Einschätzung nach wird der Lärm insgesamt zunehmen, sowohl die Emissionen des neuen Silos mit sehr viel mehr Kapazität, denn dort lagert ja auch das Getreide, das befördert und gekühlt werden muss, als auch im vorderen alten, technisch völlig veralteten Teil, wo dann vielleicht Kichererbsen und Mais abgeladen werden, was ja auch mit Lärm verbunden ist und mit ordentlich Staub.

Dass die Fahrzeuge nicht nur Lärm machen, sondern auch die Wege über Gebühr belasten, wird einem klar, wenn man mal dort lang geht. Es sind eben nicht für Schwerlastverkehr ausgelegte Straßen, sondern schmale Feldwege, die dem Gewicht nicht gewachsen und ständig voller Löcher sind. Wir als Steuerzahler finanzieren der Raiba dann auch noch die Anfahrtswege!

Auf diesen sollten sich möglichst keine zwei LKW oder Traktoren begegnen. Dass es dabei auch zu gefährlichen Situationen kommen kann, beweisen die getöteten Radfahrer der vergangenen Jahre. Aus eigener Erfahrung kann ich nur sagen, dass man Kindern das Fahrradfahren auf Gymnichs Feldwegen oder auch auf dem Kehler Weg und der Neustraße lieber nicht empfehlen sollte.

Dass es so etwas wie Explosions- oder Brandgefahr bei Silos gibt, war uns, bis wir uns genauer mit dem Thema beschäftigt haben, nicht bewusst. Nun wird von den Verantwortlichen immer wieder betont, das sei ja nun eine enorme Übertreibung und eine solche Gefahr träfe für ein Getreide-Silo ja überhaupt nicht zu.

Nicht bei allen Silobränden- oder -explosionen, die man so im Internet finden kann, ist Getreide mit im Spiel, aber doch bei etlichen. So wird in der „WELT“ vom 13.10.12 über das Großfeuer im

Silo Sendenhorst berichtet, dass dort flüssiger und fester Dünger sowie Pflanzenöl und Getreide gelagert wurde. Alle diese Bestandteile, mit Ausnahme des Pflanzenöls, lagern auch im Silo Gymnich. Was ist denn, wenn giftige Pflanzenschutzmittel oder der Dünger in Brand geraten? Ist man im Gymnicher Silo auf einen solchen Fall vorbereitet? Auszuschließen ist ja wohl ein solcher Fall nicht. Auch wenn es in den letzten 50 Jahren nicht zu irgendwelchen Gefahrensituationen gekommen ist, heißt das noch lange nicht, dass diese nicht möglich sind. Wenn das Silo sich vergrößert, nimmt diese Gefahr sicherlich **nicht** ab und leider gibt es bei unserem Silo wiederum nicht den so wichtigen Sicherheitsabstand - wobei man sich so als Bürger fragt, ob das alles rechtens ist - wenn es doch einmal zu einer Havarie kommen sollte.

Würde der Bau der Anlage so vonstatten gehen, wie geplant, dann grüßt Gymnich nicht nur die nächsten Anwohner mit klobigen, das Landschaftsbild beherrschenden Türmen, sondern auch die von Kerpen und aus anderen Richtungen Kommenden, denn eine Höhe von fast 30 Metern ist schon was anderes als das, was wir jetzt haben. Wir freuen uns auch schon darauf, dass wir dann vom Kaffeetisch aus jeden Tag eine Industrieanlage größeren Ausmaßes anschauen dürfen und natürlich den Verkehr davor und daneben genießen können, inklusive Staubbad.

Genau da, wo im Winter die Sonne untergeht, sind die neuen Silotürme geplant. Dadurch wird die Sonne gerade in der sowieso sonnenarmen Winterzeit noch eher weg sein.

Wenn man sich einmal vorstellt, wie Gymnich sich entwickeln könnte, dann stellt man fest, dass vor allem im Westen genügend Freifläche vorhanden ist, um neues Bauland zu schaffen. Dort wird aber niemand mehr bauen wollen, denn wer will schon unmittelbar neben einem Industriebetrieb mit allen seinen Nachteilen wohnen?

Mittlerweile wird in unmittelbarer Nähe des Silos auch Trinkwasser gefördert. Da passt natürlich ein Silo, wo tonnenweise Gifte und Dünger gelagert werden, besonders gut. Wehe uns, wenn da mal was passiert!

Wie schon jetzt ersichtlich, wird der Siloneubau zu einer Beeinträchtigung des friedlichen Miteinanders führen, das immerhin während der letzten Jahrzehnte einigermaßen gewahrt werden konnte, aber noch nie ganz konfliktfrei gewesen ist. Mittlerweile sind die Grenzen des Zumutbaren längst erreicht.

Nicht nur, dass wir mit dem Neubau eine erhebliche Verschlechterung der Wohnqualität hinnehmen müssten, auch unsere Immobilien werden im Wert drastisch sinken, denn wer will schon im Angesicht eines solchen Klotzes mit Industriegebietscharakter wohnen? Sicher hat die Raiba ein berechtigtes Interesse, ihren Betrieb zu vergrößern und noch ein bisschen mehr Taubenfutter zu verkaufen, aber in Gymnich gäbe es genügend geeignetere Standorte, wo niemand sich belästigt fühlt und Erweiterungen jeglicher Art möglich wären. Ein ähnlicher Betrieb besteht ja schon auf den Feldern, da ist ja eine Genehmigung auch möglich gewesen.

### **Zusammenfassend kann man folgendes sagen:**

Auch wenn die neue Anlage nach dem heutigen Stand der Technik geplant ist, wird sie für uns Anwohner keine Entlastung bedeuten. Es handelt sich, wenn wir mal ehrlich sind, nicht um einen Betrieb für landwirtschaftliche Erzeugnisse, sondern um eine Industrieanlage. Sie wird, weil das alte Silo nun unglücklicherweise dort steht und die Stadt die Bebauung des Kehler Wegs gestattet hat, direkt an ein Wohngebiet angebaut werden. Da nutzen auch die paar Meter Abstand nichts und die paar kümmerlichen Bäume, die irgendwo gepflanzt werden, wo sie keiner sieht. Gerade da, wo man sie bräuchte, nämlich vorne an der Straße, ist ja nichts, kein Baum, keine Lärmschutzwand. Die Raiba möchte Geld sparen und die alte Anlage weiterhin mitbenutzen. Es ist nirgends etwas davon zu lesen, dass hier etwas verbessert oder erneuert werden soll, im Gegenteil: Die Grenzwerte für den Lärmschutz werden erhöht, die Waage bleibt bestehen, es wird im vorderen Bereich nichts eingehaust, von Lärmschutzwänden ist nichts zu lesen. Lärm, Staub und Verkehr durch die alte Anlage bleiben also weiterhin bestehen bzw. werden sich vergrößern (s.o.), dazu kommen dann die Beeinträchtigungen durch den Silo-Neubau. Ganz davon abgesehen, dass es ein potthässlicher Anblick sein wird, der mehr Schatten macht, wird die Lärmbelastigung erheblich zunehmen, vor

allem durch den weitaus größeren Umschlag, denn befördert, getrocknet und gekühlt wird das Getreide ja dann hier. Dass das überhaupt keine Geräusche macht, konnten wir bisher nicht feststellen.

Wir hier im Kehler Weg sind ein reines Wohngebiet, und das wollen wir auch bleiben. Wir sind für ein neues Silo und für eine starke Landwirtschaft, aber mit dem vorgeschriebenen Abstand zum Wohnen. In Gymnich gibt es bereits einen ähnlichen Betrieb außerhalb, der niemanden stört und der auch von der Verkehrsanbindung viel günstiger gelegen ist. Es kann nicht sein, dass eine Industrieanlage solchen Ausmaßes direkt gegenüber dem letzten Wohnhaus von Gymnich errichtet wird. Auch wir als Anwohner haben ein Anrecht darauf, dass man uns hört, unsere Bedenken ernst nimmt und uns schützt. Dabei fordern wir, dass die Stadt und der Rat als unsere gewählten Vertreter unparteiisch vorgehen. Diesen Eindruck habe ich in der Vergangenheit nicht immer gehabt.

In Erwartung Ihrer Antwort verbleibe ich  
mit freundlichem Gruß





Hier auf der den Wohnhäusern zugewandten Seite geht es zu jeder Jahreszeit wie im Taubenschlag zu (aufgenommen im Oktober). Diese Situation wird sich noch verschärfen, da noch mehr Sackware, Dünger und Taubenfutter oder vielleicht Rindenmulch verkauft werden. Dazu kommt dann zusätzlich noch der Krach der weiteren Förderanlagen und Trocknungsgeräte für das Getreide in den neuen Silos. Das ist keine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung. Vor allem der Preis unserer Immobilie wird sinken, während die Raiba gute Geschäfte macht - auf unsere Kosten!



*aufgenommen  
abends 21<sup>h</sup>*

Diese Waage soll weiterhin mitbenutzt werden. Vielleicht werden dann hier vorne auch Kichererbsen oder Mais abgeladen. Die stauben auch und können sogar giftige Pilzsporen freisetzen. Eine Verbesserung?? (Abstand zur Wohnbebauung: 6,50m)

Kehler Weg  
50374 Erfstadt

Stadt Erfstadt  
Umwelt- und Planungsamt  
Holzdamm 10  
50374 Erfstadt

BM	4	370	105	104	82	81
10	STADT ERFTSTADT - DER BÜRGERMEISTER -					65
14	20 MRZ. 2014					63
	EINGANG BÜRO BÜRGERMEISTER					61
20	32	40	43	44	51	61

17.3.2014

Einspruch gegen die geplante Änderung des Flächennutzungsplans Nr. 08 und Bebauungsplanes Nr. 164, Erfstadt-Gymnich, Kehler Weg, Erweiterung Getreidelager RaiBa, 3. Offenlage

Sehr geehrte Damen und Herren,

als direkter Anwohner des Silos kann ich mir ein gutes Bild dieser Anlage machen und mir auch vorstellen, wie alles aussehen und funktionieren wird, wenn das, was geplant ist, verwirklicht werden sollte. Gut, dass alle, die das Silo wollen, wissen, was für uns Anwohner besser ist! Das betrifft den Städtischen Rat genauso wie Bauern, die noch nicht mal in Gymnich wohnen, sondern höchstens mal ihr Getreide hier abladen, weil das Gymnicher Silo ja so lange offen hat und alles preiswert bewerkstelligt – auf Kosten der Anwohner!

Mit meiner Familie lebe ich seit mehr als 20 Jahren hier und konnte verfolgen, wie das Silo beständig wuchs: Noch eine Halle, noch eine Halle, ein Gabelstapler, noch einer, Mulch wird verkauft, Möhren für die Pferde...und all das macht Staub und Lärm, nicht nur während der Erntezeit! Damit „müssen“ wir einverstanden sein, wir wussten doch, wo wir bauen, wird uns gesagt. Müssen wir mit einem Industriesilo einverstanden sein, nur weil wir bei einem 3000-t-Silo gebaut haben? Nein! Und jetzt soll alles besser werden, weil es noch größer wird? Eine bestechende Logik!

Nur, weil noch mehr Türme gebaut werden, die noch höher sind und noch mehr Fassungsvermögen haben, weil es weitere Waagen und Einfahrten geben soll, die die Bauern aber gar nicht nutzen müssen, wenn sie nicht wollen, weil Getreide, was sonst woanders gekühlt und befördert wurde, jetzt hier vor Ort gelagert werden soll – deswegen soll alles leiser werden, weniger Staub produziert werden und alles für uns besser werden? Daran glaube ich nicht! Und weil 50 Jahre kein Unfall passierte, geht man davon aus, dass das auch in Zukunft nicht sein wird. Was ist denn mit dem Dünger und den ganzen giftigen Pflanzenschutzmitteln, die hier in großer Menge gelagert werden und die durchaus in Brand geraten können und dann sehr giftige Gase frei setzen? Wenn hier noch mehr Getreide, Dünger und Gifte lagern, steigt die Wahrscheinlichkeit einer Havarie und sinkt nicht.

Wir leben in einem reinen Wohngebiet. Es gibt hier keinen einzigen Laden und auch keinen Handwerker mit Betrieb. Jetzt soll uns hier ein Industriekomplex, den man andernorts nicht haben will, vor die Haustür gesetzt werden. Was ist mit dem Abstandserlass und den 200 Metern? Wieso müssen die hier nicht eingehalten werden? Warum hat die Stadt Erfstadt nicht vor 25 Jahren dafür gesorgt, dass dieser Abstand eingehalten wird? Wenn der Siloneubau Realität wird, werden unsere Immobilien drastisch im Wert sinken, während man der RaiBa in die Hände arbeitet, die profitiert und die ihr „altes Hündchen“ gleich weiter mit benutzen kann, weil ja jetzt alles rechtens ist und

man noch ein bisschen mehr Krach machen kann. Dass der Lärmpegel sinken soll, konnte ich den Unterlagen nicht entnehmen.

Meine Frau und ich haben uns mehrfach bei der Raiba beschwert, und das schon vor 20 Jahren. Vielleicht wäre man besser damals schon den Rechtsweg gegangen, dann würde uns das jetzt erspart bleiben.

Es leuchtet mir nicht ein, dass ein noch größeres Silo weniger belastend sein sollte als wir das jetzt schon haben. Vielleicht wird die Ernte schneller bewältigt werden können, weil die Kapazitäten größer sind, aber der Lärm und die Belastungen durch Verkehr das ganze Jahr über verteilt gesehen werden auf alle Fälle steigen. Vorne bleibt alles, wie es war, dazu werden weitere Fahrzeugbewegungen auf dem Hof kommen, weil die vorderen Lagerhallen frei werden und dann noch mehr Sackware umgeschlagen werden kann, als das jetzt schon der Fall ist. Selbst, wenn man einmal davon ausgeht, dass wirklich Fahrten für den Transport von Getreide zu den externen Lagerstätten entfallen, wird es hier zusätzliche „Fahrten“, und zwar die auf dem vorderen Hof, geben, und die hören wir ganz besonders gut. Bäume oder eine Lärmschutzwand, die das ändern könnten, gibt es ja vorne nicht. Das kommt ja alles hinten hin, wo die Bäume keinem nutzen. Dazu kommt, dass dann ein Vielfaches an Getreide hier vor Ort gekühlt und in die Türme transportiert werden muss. Auch dabei entsteht Lärm, und zwar der von Maschinen, den haben wir jetzt ja auch schon, nur wird es dann noch mehr werden.

Fazit: Der Lärm wird zunehmen.

Insgesamt sehe ich den Ausbau des Silos mit großer Sorge, denn die Fronten sind jetzt schon verhärtet. Man hat die Bürgerproteste nicht ernst genommen, häufig vorgeschlagene Gesprächsrunden sind nicht zustande gekommen. Ein neuer Brennpunkt entsteht. Man hat auch den Eindruck, dass die ganze Sache schon vorher abgesprochen war. In Gymnich ging es die Runde: „Dat Silo kütt, dat is doch schon lange beschlossen!“ Dazu passt dann vielleicht auch, dass Herr Rips, unser damaliger Bürgermeister, am ersten Abend, als das Projekt in der Grundschule Gymnich vorgestellt wurde und viele Bürger Einwände formuliert hatten, dem Leiter der Raiba Herrn Schmitz auf die Schulter klopfte und sagte: „Im Januar können Sie anfangen!“ Mittlerweile sind wir bei der 3. Offenlage angelangt. Ich frage mich natürlich auch langsam, ob die Stadt es irgendwann geschafft kriegt. Wer bezahlt eigentlich die Kosten für die vielen Offenlagen?? Wahrscheinlich auch wieder die Bürger oder der Steuerzahler.

Vielleicht kann man dann doch nochmal überlegen, ob es nicht einen geeigneteren Platz für ein neues Silo gibt als ausgerechnet den, der sich an die Wohnbebauung anschließt. Vielleicht hat die Raiba ja auch schon das Areal hinter den Türmen gekauft, denn man sah dort schon Leute herumlaufen, die etwas ausmessen, aber das kann ja nicht das Ausschlaggebende sein und vielleicht irre ich mich da auch.

Es gibt bereits auf Gymnichts Feldern die SGL, die genau das gleiche macht wie die Raiba. Dort würde ein neues Großsilo niemanden stören. Die Raiba könnte sich nach Lust und Laune vergrößern und sich auch den Erfordernissen in 20 Jahren noch anpassen. Der Verkehr würde vor Gymnich auf den Siedlerweg geleitet, keine LKWs führen die Hauptstraße, den Kehler Weg, die Kerpener Straße, die Kohlstraße und die angrenzenden Feldwege entlang, Straßenbaukosten würden eingespart. Außerdem könnte die Stadt wunderbar Bauland verkaufen, satte Steuereinnahmen wären zu verbuchen und die Steuern vom Silo bleiben ja weiterhin für Erftstadt erhalten, wenn die Anlage mal abgeschrieben ist. Allerdings wäre dazu ein bisschen Flexibilität oder oder ein klein wenig Umdenken erforderlich.

In Erwartung Ihrer Antwort verbleibe ich  
mit freundlichem Gruß

Am Rheindorfer Ufer  
53117 Bonn

Stadt Erftstadt  
Umwelt- und Planungsamt  
Holzdamm 10  
50 374 Erftstadt

BM	4	370	105	104	82	81
10	STADT ERFTSTADT - DEUTSCHENBURGERWEG -					65
14	20 MRZ. 2014					63
	EINGANG DURCH BÜRGERWEISER					61
20	32	40	43	44	51	611

Bonn, den 20.03.2014

### **Einspruch gegen die geplanten Änderungen des Flächennutzungsplanes Nr. 08 und des Bebauungsplanes Nr. 164, E-Gymnich, , Erweiterung Getreidelager Kehler Weg, RaiBa**

Hiermit erhebe ich gegen die vorbezeichnete Änderung des Flächennutzungsplanes Nr. 08 und des Bebauungsplanes Nr. 164, E-Gymnich, Erweiterung Getreidelager Kehler Weg, RaiBa folgende Einwände.

Die beiden vorausgegangenen Einwände 31.01.2014/03.02.2014 sind dem Schreiben beigefügt und haben weiterhin Bestand:

**- Das unmittelbar angrenzende Wohngebiet (Radius ca. 150 m) Kehlerweg / Neustraße ist planungsrechtlich als Reines Wohngebiet und nicht als Allgemeines Wohngebiet einzustufen.**

Aufgrund der vorhandenen ausschließlichen Wohnnutzung ist es nach der Baunutzungsverordnung faktisch als „Reines Wohngebiet“ einzustufen. Auf Grund dessen sind nach TA Lärm niedrigere Immissionswerte für Tag/Nacht zulässig. Das angrenzende faktisch reine Wohngebiet löst die Einhaltung der erhöhten Schutzansprüche aus. Diese müssen belastbar nachgewiesen werden.

Die angrenzende Siloanlage stellt einen Fremdkörper dar und weicht von der Nutzung und der Dimensionierung her ab und ist somit nicht gebietsprägend. Im vorliegenden Fall handelt es sich planungsrechtlich um das Heranwachsen von reiner Wohnbebauung an gewerbliche Nutzung mit allen planungsrechtlichen Folgen. Es spielt daher im Rahmen der Abwägung keine Rolle, wer zuerst im Plangebiet ansässig war. In den entsprechenden Ratssitzungen wurde von den Ratsmitgliedern und teilweise von der Verwaltung in **unzulässiger Weise argumentiert, dass das Raiba-Silo vor der Wohnbebauung bestanden hat und dass eine Verlagerung zu teuer sei. Die Verwaltung hätte diese unzulässigen Argumente in den Sitzungen richtig stellen müssen, hierdurch ist politische Abstimmung beeinflusst worden und somit liegt ein Verfahrensfehler vor.**

**Die Stadtverwaltung hat in der Vergangenheit das Heranwachsen der Wohnbebauung weder genehmigungsrechtlich noch planungsrechtlich verhindert, und die RaiBa hat viele der angrenzenden Wohnhäuser sogar finanziert!**

Der Reiterhof und der ehemalige Schäferhof sind als landwirtschaftliche Betriebe im Außenbereich nach § 35 BauGB genehmigt worden und grenzen nicht an die vorbeschriebene „Reine Wohnbebauung“ an und sie sind auch nicht Teil der angesprochenen Siedlungsstruktur.

**Weder die Einstufung als „Gemengelage“ noch die Einstufung als „Allgemeines Wohngebiet“ lt. Baunutzungsverordnung sind im vorliegenden Fall zulässig.**

**-Die für die Genehmigung der Siloerweiterung zugrunde gelegten Getreideumschlagmengen von 20.000 t / Jahr (entspricht in etwa der geplanten Silokapazität) sind bewusst falsch. Erkundigungen bei privat geführten Silobetreibern in der Region haben ergeben, dass die Silokapazität aus Rentabilitätsgründen mindestens 2-mal, in ertragsreichen Jahren sogar 3-mal jährlich umgeschlagen werden müssen, ansonsten würde sich der Betrieb einer solchen Anlage nicht rechnen.**

Damit sind alle vorgelegten Gutachten nicht verwertbar, da sie nicht von den tatsächlich zu erwartenden Getreideumschlagmengen ausgehen.

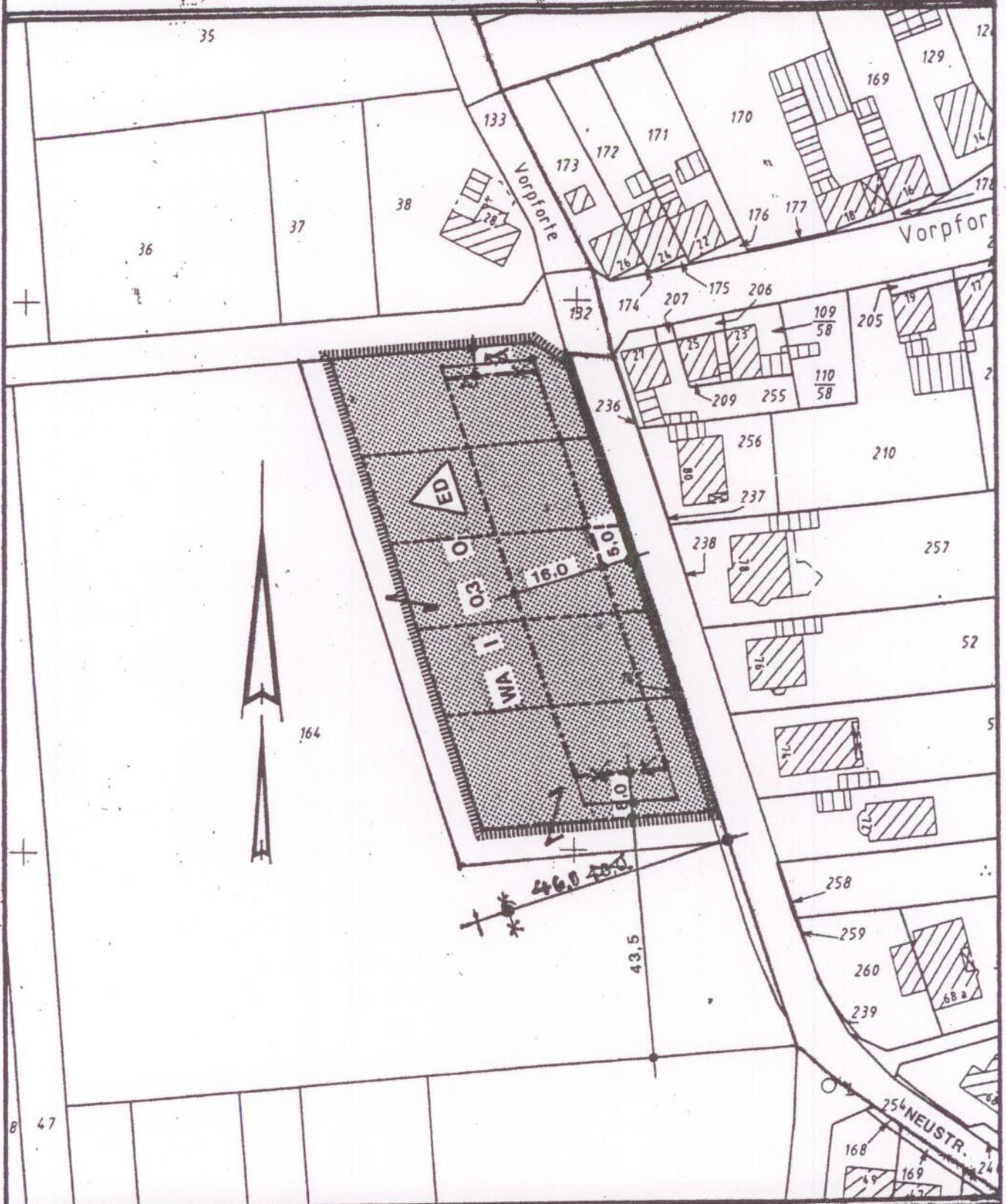
**Im Übrigen verweise ich nochmals darauf hin, dass Einzelgutachten nicht zulässig sind sondern eine Bewertung der kumulierten Emissionen gefordert ist. Grundsätzlich sind die Aussagen des Verkehrsgutachtens anzuzweifeln aufgrund des fehlenden Unterbaus sowie der Fahrbahnbreiten (keine Ausweichmöglichkeiten, zu schmale Kreuzungsbereiche) der betroffenen Flurwege Siedlerweg und Kehlerweg wird der ganze LKW-Verkehr über das Straßennetz in der Ortslage erfolgen.**

Da sich die offensichtlichen Mängel und nicht zu erfüllenden Schutzansprüche am bestehenden Standort nicht heilen lassen, ist auf Grund der Faktenlage eine Verlagerung des Silos an einen geeigneten Standort unausweichlich.

Mit freundlichen Grüßen

# STADT ERFTSTADT

Der Bürgermeister



## ANLAGEPLAN DER ERWEITERTEN ABRUNDUNGSSATZUNG GYMNICH - NEUSTR.

UMWELT- UND PLANUNGSAMT  
ERFTSTADT, DEN

M 1:1000

